

Ergebnisse der Arbeit von PRO ASYL

- Bereits seit 2007 prangert PRO ASYL die menschenrechtswidrige Behandlung von Flüchtlingen in Griechenland an. 2011 stoppte der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte Abschiebungen nach Griechenland.
- Im November 2013 veröffentlichten wir den Bericht „Pushed back“ – eine Dokumentation über brutale völkerrechtswidrige Zurückweisungen im griechisch-türkischen Grenzgebiet, von denen mehr als 2.000 Flüchtlinge betroffen waren. Der Bericht erregte in ganz Europa großes Aufsehen. Zunächst scheint ein Stopp der illegalen Aktionen erreicht worden zu sein. Aktuelle Berichte rufen erneut Besorgnis hervor.
- PRO ASYL gelingt es immer wieder, für besonders schutzbedürftige Flüchtlinge legale Ausreisen aus Griechenland zu ermöglichen. Dies sind jedoch Einzelfälle – eine wirkliche Lösung der griechischen und europaweiten Flüchtlingskrise kann nur durch eine solidarische Flüchtlingsaufnahme in Europa erreicht werden. PRO ASYL setzt sich dafür auf allen Ebenen ein.

Bitte unterstützen Sie die Arbeit von PRO ASYL

PRO ASYL ist die unabhängige Stimme für Flüchtlinge und deren Rechte. Wir setzen uns für schutzsuchende Menschen ein und unterstützen sie in ihren schwierigen Lebenssituationen. Wir informieren die Öffentlichkeit und kämpfen gegen Rassismus, Intoleranz und Gewalt.

Herausgeber:
Förderverein PRO ASYL e.V.
Postfach 160624
60069 Frankfurt/M.
Telefon: 069 / 24 23 14 40
Fax: 069 / 24 23 14 72
E-Mail: proasyl@proasyl.de
Internet: www.proasyl.de

Veröffentlicht im August 2015

Spendenkonto:
Bank für Sozialwirtschaft Köln
BLZ 370 205 00
Konto-Nr. 8047300
IBAN DE62 3702 0500 0008 0473 00
BIC BFSWDE33XXX

 [facebook.com/proasyl](https://www.facebook.com/proasyl)

 twitter.com/proasyl

 plus.google.com/+proasyl/posts

Gefangen in der Krise Flüchtlinge in Griechenland



Nahe an der Katastrophe

Griechenland befindet sich in einer tiefen ökonomischen Krise. Gleichzeitig ist das Land konfrontiert mit der Ankunft von über 120.000 Bootsflüchtlingen in den ersten sieben Monaten dieses Jahres.

Die Route über die türkisch-griechische Ägäis ist mittlerweile der Haupteinreiseweg für Schutzsuchende nach Europa. Die Menschen aus Syrien, Afghanistan und Irak stranden in einem Land, wo es noch nie ein funktionierendes Schutzsystem gab. Legale Möglichkeiten zur Weiterreise in andere EU-Staaten sind versperrt. Angesichts der aktuellen Lage ist Griechenland selbst bei bestem Willen überfordert.

Es fehlt an allem: Unterkünfte, Nahrungsmittel, eine medizinische Basisversorgung für die Ankommenden. Das allgemeine Gesundheitssystem steht kurz vor dem Kollaps. Und vor allem: Es fehlt an einer zeitnahen Registrierung. Ohne sie können die Flüchtlinge nicht weiter – sie sind in der Krise gefangen. Erschütternde humanitäre Zustände sind die Folge.

Noch schlimmer als auf den Ägäischen Inseln ist die Situation im griechisch-mazedonischen Grenzgebiet. Völlig erschöpfte Männer, Frauen und Kinder – mehrheitlich aus Syrien und Afghanistan – schleppen sich durch das Land. Über Mazedonien und Serbien hoffen sie, die EU zu erreichen. Ohne umfangreiche europäische Hilfe droht eine Katastrophe.

Das PRO ASYL-Projekt in Griechenland

Seit 2007 ist PRO ASYL in Griechenland aktiv. Zusammen mit Menschen vor Ort wurde ein Netzwerk für den Flüchtlingsschutz aufgebaut. Im Februar 2015 haben wir unsere Aktivitäten nochmals intensiviert. Anwältinnen, Dolmetscher, Sozialarbeiterinnen und Rechercheure – insgesamt zwölf Personen sind gegenwärtig in der Ägäis für unser „Refugee Support Program Aegean“ (RSPA) im Einsatz.

Vom 6. bis 13. Juli 2015 war ein PRO ASYL-Team vor Ort, um dort gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen zu besprechen, was aktuell zu tun ist. Europa muss endlich reagieren und legale Wege für die Flüchtlinge öffnen. Die angestrebte EU-weite Aufnahme von gerade einmal 16.000 syrischen und eritreischen Flüchtlingen aus Griechenland innerhalb von zwei Jahren ist noch nicht einmal ein Tropfen auf den heißen Stein. Flüchtlinge müssen die Möglichkeit erhalten, zu ihren Familienangehörigen und Communities in anderen EU-Ländern weiterzureisen.

PRO ASYL
DER EINZELFALL ZÄHLT.

PRO ASYL
DER EINZELFALL ZÄHLT.

Das PRO ASYL-Projekt „Refugee Support Program Aegean“:

Einblicke in die tägliche Arbeit

Einsatz für Flüchtlinge

In und um die Hauptstadt Mytilini auf der Insel Lesbos campieren mehr als 5.000 Flüchtlinge. Stundenlang harren sie vor Polizeistationen aus, um endlich registriert zu werden. Immer wieder werden sie weggeschickt – sogar Menschen, die verletzt und besonders schutzbedürftig sind. **Unsere Anwältinnen intervenieren und stehen Flüchtlingen zur Seite.**

Ermöglichung legaler Ausreise

Unser Team hilft Schutzsuchenden, die Verwandte in Deutschland oder anderen EU-Staaten haben, bei der legalen Weiterreise zu ihren Familien. So treffen wir auf Lesbos zum Beispiel eine junge Afghanin aus Deutschland, die verzweifelt einen Weg für ihre Eltern und Geschwister sucht, zu ihr kommen zu dürfen. Der bürokratische Prozess für die legale Weiterreise dauert jedoch viele Monate. Wie soll die Familie in der Zwischenzeit überleben? Muss sie sich auf den gefährlichen „illegalen“ Weg machen?

Kampf für Gerechtigkeit

Im Herbst 2014 wurde der syrische Flüchtling A. von einer Kugel getroffen, während er sich unter Deck eines Flüchtlingsbootes befand, das in Richtung griechische Inseln unterwegs war. Die griechische Küstenwache feuerte auf den Motor des Bootes, A. erlitt schwere Hirnverletzungen. Bis heute liegt er im Koma. **Unsere Anwältinnen konnten die Familienzusammenführung des schwer verletzten Mannes nach Schweden erwirken.** Eine strafrechtliche Untersuchung gegen die beteiligten Beamten der Küstenwache wurde eingeleitet. A. wird nach Schweden zu seinen Verwandten ausgeflogen. PRO ASYL übernimmt die Kosten für den Transport.

Suche nach Vermissten, Begleitung von Überlebenden und Angehörigen

Am 7. Juli 2015 kentert ein Flüchtlingsboot mit rund 40 Passagieren zwischen den griechischen Inseln Agathonisi und Farmakonisi. 21 Flüchtlinge werden von der türkischen und griechischen Küstenwache gerettet, eine Leiche wird kurz nach der Katastrophe geborgen, 18 Menschen werden vermisst. Ein Angehöriger aus Deutschland kontaktiert PRO ASYL: Zwei Familienmitglieder – eine Frau und ein Mann – seien auf dem Boot gewesen. **Unsere Anwältinnen nehmen die Suche auf.** Der Mann wird kurz darauf in einem Krankenhaus auf Samos gefunden – die Frau ist verschollen.

Immer wieder wenden sich in Europa lebende Angehörige vermisster Flüchtlinge an PRO ASYL und bitten um unsere Hilfe bei der Aufdeckung möglicher Flüchtlingskatastrophen. **Gemeinsam mit Überlebenden und Angehörigen kämpfen unsere Kolleginnen vor Ort um Aufklärung. Sie begleiten die Hinterbliebenen und setzen sich für den würdigen Abschied von Verstorbenen ein.**

Rechtshilfe gegen Kriminalisierung

Mehr als 60 Kilometer marschieren Flüchtlinge bei glühender Hitze auf Lesbos, um von den Stränden zur Polizeistation zu kommen. Sie müssen dorthin, um sich registrieren zu lassen. Hilfsbereiten Menschen droht Ärger mit den Behörden.

Wir stehen einer jungen griechischen Studentin in ihrem Prozess zur Seite. Sie hatte eine schwangere Frau zusammen mit anderen Flüchtlingen zur nächsten Polizeistation auf Lesbos gefahren. Ein Jahr Haft drohte ihr aufgrund dieses „Vergehens“. Der Staatsanwalt plädierte auf schuldig. Das Verfahren endete schließlich mit Freispruch. Die Warnung ist jedoch klar: Wer es wagt, Flüchtlingen zu helfen, wird von den Behörden schikaniert.



Lesbos: Flüchtlinge auf dem 60 km langen Fußmarsch quer über die Insel zur Registrierung nach Mytilini.

Humanitäre Nothilfe

Tausende Flüchtlinge campieren auf Lesbos in einem notdürftigen Aufnahmelager. Dort werden viele Menschen krank oder kollabieren vor Erschöpfung. Im Juli wurden an nur zwei Tagen hintereinander 12 Kinder ins Krankenhaus eingeliefert.

PRO ASYL erweitert sein Hilfsprojekt: Zumindest Familien mit kleinen Kindern versuchen wir mit Windeln, Milch und dem Wichtigsten zum Überleben zu versorgen. Um die Situation grundlegend zu verbessern, muss eine politische Lösung erreicht werden.



Hafenpolizei in Mytilini: Schutzsuchende warten auf ihre Registrierung.

Moria Reception Center, Lesbos: Bis zu 1800 Flüchtlinge werden hier mitten in der Einöde unter entwürdigenden Bedingungen festgehalten.